

**DORIS FIALA UND JOSEF WIEDERKEHR** - Die zwei Mitglieder des Initiativkomitees setzen sich für eine faire Verkehrsfinanzierung und somit für gleich lange Spiesse für Schiene und Strasse ein.

# Gute Basis für NAF-Vorlage

Schweizerische Gewerbezeitung:  
Weshalb setzen Sie sich für eine faire Verkehrsfinanzierung ein?

■ **Doris Fiala:** Die Initiative ist aus meiner Sicht ein liberales Anliegen und hilft mit, gleich lange Spiesse zwischen Schiene und Strasse zu schaffen. Zudem werden wir dem Verursacherprinzip gerechter. Besonders aber will ich, dass die 75 Prozent Personen und über 60 Prozent Gütertransporte auf einem in die Zukunft gerichteten und ausgebauten Strassennetz flüssiger vorwärtskommen können.

■ **Josef Wiederkehr:** Die Schweiz als ressourcenarmes Land ist auf eine hochwertige und leistungsfähige Infrastruktur angewiesen. Dazu gehören optimale Rahmenbedingungen für einen raschen und zuverlässigen Transport von Waren und Personen - auch auf der Strasse. Dies erfordert eine faire Verkehrsfinanzierung.



Endlich Schluss mit teuren Blechlavin auf unseren Strassen: Stimmen Sie am 5. Juni Ja zur «Milchkuh»-Initiative.

## «DIE INITIATIVE STOPPT DIE BENZINPREISERHÖHUNGEN, DER NAF TUT DIES NICHT.»

Wer profitiert alles von der «Milchkuh»-Initiative?

■ **Doris Fiala:** Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung profitiert eben gerade nicht nur die Automobilisten - denn auch ein grosser Teil des ÖV findet ja auf der Strasse statt. Im Grunde muss doch jeder vermehrt in die Strasse investieren wollen, der Zukunftsszenarien realistisch und umsichtig durchdenkt. Denn Mobilität und Bevölkerung wachsen zunehmend. Alles andere ist politisch einfach nicht redlich.

Das Kampagnenmotto lautet «Vorwärtskommen». Wie sieht es denn zurzeit auf den Schweizer Strassen aus?

■ **Josef Wiederkehr:** Nimmt man die letzten verfügbaren Zahlen des Bundesamts für Statistik zur Hand, dann wurden 2014 auf den Nationalstrassen total 21 541 Stautunden gemessen. Um diese Zahl zu verdeutlichen: Im Jahr 2014 standen die Verkehrsteilnehmer knapp 900 Tage oder rund

2,5 Jahre im Stau. Dies muss dringend geändert werden.

Was bedeuten die zahlreichen Engpässe und Staus für die KMU-Wirtschaft?

■ **Josef Wiederkehr:** Sie verursachen hohe volkswirtschaftliche Kosten von jährlich rund zwei Milliarden Franken. Das bedeutet für die KMU konkret, dass sie täglich unzählige Stunden produktiver Arbeitszeit im Stau verlieren. Was höhere Kosten, Einbusen beim Kundenservice und zusätzlich viel Stress und Ärger verursacht.

## «2014 STANDEN DIE VERKEHRSTEILNEHMER 900 TAGE ODER RUND 2,5 JAHRE IM STAU.»

Steht die «Milchkuh»-Initiative nicht im Widerspruch zum neuen Strassenfonds NAF, der derzeit in den eidgenössischen Räten beraten wird?

■ **Doris Fiala:** Da muss ich etwas süss-sauer schmunzeln: Eben erst hat die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates die NAF-Vorlage versenkt mit 12:14 bei einigen Enthaltungen. Der NAF

löst die Finanzierungsprobleme nicht und bleibt bis zur Abstimmung vom 5. Juni eine Wundertüte. Ich würde sogar so weit gehen zu sagen, die Initiative schafft überhaupt erst die Basis für die NAF-Vorlage.

Pro Liter Benzin zahlen wir über 60 Prozent Steuern. Dennoch wird über eine weitere Steuererhöhung diskutiert. Kann ein JA zur «Milchkuh»-Initiative daran etwas ändern?

■ **Doris Fiala:** Genau, die Initiative stoppt Benzinpreiserhöhungen, der NAF nicht.

Falls die «Milchkuh» angenommen wird: Welche nationalen Strassenprojekte haben Ihrer Meinung nach Priorität?

■ **Josef Wiederkehr:** Aus meiner Sicht wären dies eine dritte Röhre beim Gubristunnel und die längst überfällige Lückenschliessung der Oberlandautobahn zwischen Uster und Wetzikon. Andererseits gibt es natürlich auch ausserhalb des Kantons Zürich Engpässe, die beseitigt werden müssen. Insbesondere in der Romandie gibt es einige Stauschwerpunkte, bei denen Handlungsbedarf besteht, etwa bei der Umfahrung von Morges.

## «DER NAF LÖST DIE PROBLEME DER FINANZIERUNG NICHT UND BLEIBT BIS ZUR ABSTIMMUNG VOM 5. JUNI EINE WUNDERTÜTE.»

Die Gegner der «Milchkuh»-Initiative bezeichnen das Anliegen als «Raubzug auf die Bundeskasse». Was entgegnen Sie ihnen?

■ **Doris Fiala:** Es hat mich extrem geärgert, dass der Bundesrat im Abstimmungsbüchlein irgendwelche Fanzieszahlen und -rechnungen aufstellt und schreibt - falls die Initiative angenommen würde - wo dann wie viel gespart werden müsste. Ist mir ganz neu, dass darüber nicht das Parlament befinden soll. Für mich ist das reine Abstimmungspropaganda und Angstmacherei. Damit wurde auch seitens der Regierungsräte und seitens Gemeindepräsidenten Stimmung ge-

macht - jeder hat Angst um seinen Garten.

Ich gebe gerne ein Bekenntnis ab, das wohl nicht allen gefallen wird: Die teilweise unnötige Bürokratie und die Auswüchse in den Verwaltungen müssen unbedingt genauer unter die Lupe genommen werden. Zudem darf man auch das Landwirtschaftsbudget durchaus hinterfragen und wenn die Armee - ich habe notabene für das Fünf-Milliarden-Budget überzeugt Ja gestimmt - keine ausreichende Anzahl umsetzungsreife Projekte hat, ist auch das keine heilige Kuh. Last but not least möchte ich die Frage zuhanden von economiesuisse stellen (der Verband hat ja die Nein-Parole beschlossen), und erfahren, ob es bloss Angst war zu befürchten, die Unternehmenssteuerreform III könnte zu wenige mit Finanzmitteln alimentiert werden? Die 21 000 Stunden Stau auf den Strassen, die KMU und Gewerbe mit über zwei Milliarden Franken im Jahr hart belasten, müssten doch auch für die economiesuisse ein Thema sein.

Interview: Corinne Remund

### LINK

[www.faire-verkehrsfinanzierung.ch](http://www.faire-verkehrsfinanzierung.ch)

### ZU DEN PERSONEN

#### In KMU-Wirtschaft zuhause

**Josef Wiederkehr** führt in der vierten Generation mehrere Unternehmen im Bauhauptgewerbe und im Gerüstbau. Als Präsident des Schweizerischen Gerüstbau-Unternehmensverbands (SGUV) konnte er in den letzten sechs Jahren viel bewegen. Als Präsident des Industrie- und Handelsvereins Dietikon (IHV) und Präsident der Baugewergruppe KGV ist er stark in der KMU-Wirtschaft verwurzelt. Er ist seit 2005 Zürcher Kantonsrat sowie Vizepräsident der CVP Zürich.

**Doris Fiala** ist seit 2007 FDP-Nationalrätin, Vizepräsidentin der nationalrätlichen Geschäftsprüfungskommission und Delegierte des Europarats. Sie ist Unternehmerin und führt realtions&more, eine Agentur für Öffentlichkeitsarbeit.

### DIE MEINUNG

## No show ist ein no go!



Nationalrat  
Hans-Ulrich Bigler,  
Direktor Schweizerischer  
Gewerbeverband sgv

Jedes Jahr im Frühling wird der «Rostige Paragraph» verliehen. Es ist die Auszeichnung für das dümmste und unnötigste Gesetz. Die Prämierung erfolgt mit einem ernsten Hintergrund, aber durchaus auch mit einem humorvollen Augenzwinkern. Die 2006 gegründete IG Freiheit durfte letzte Woche ein stolzes Jubiläum feiern. Bereits zum zehnten Mal wurde in einem Online-Voting das dümmste und dümmste Gesetz des Jahres ermittelt. Dieses Mal ging der Publikumspreis an Hans Wyss, den Direktor des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV. Doch nicht alle Preisgewinner haben Humor und lassen sich an der Preisübergabe blicken...

In der Vergangenheit reihten sich bereits namhafte Persönlichkeiten unter den Preisträgern ein. Erste Ausgezeichnete war die frühere SP-Nationalrätin Doris Stump. Es folgten der Direktor des Bundesamtes für Gesundheit, Bruno Zeltner, oder der SECO-Vertreter Serge Gaillard. Alle nahmen sie mit einer gesunden Portion Humor die Preisverleihung persönlich entgegen und konnten damit trotz allem viele Sympathien beim Publikum ernten. Einzig der damalige SP-Bundesrat Moritz Leuenberger glänzte 2010 durch Abwesenheit.



Geht doch: BLV-Direktor Hans Wyss mit dem «Rostigen Paragraphen». BILD: KEYSTONE/MONTAGE: STB

Diesem unrühmlichen Vorbild ist nun auch der Direktor des BLV gefolgt. Stellt sich die Frage weshalb? Hat sich Herr Wyss im Nachhinein vielleicht dafür geschämt, dass das BLV ein neues Bürokratiemonster kreiert hat? Über 25 neue Verordnungen auf rund 2000 Seiten umfasst das Projekt «Largo». In dieser Verordnung sollen der Lebensmittelbereich geregelt und umfassende Deklarationen gewährleistet werden. So sollen etwa Restaurants deklarieren, welche Zutaten und Nährwerte ihre Menüs enthalten. Doch Beschriftungen, Warnungen und Vorgaben schaffen Verwirrung und tragen zur zunehmenden Bevormundung der Konsumenten bei. Um das neue Ordnungsrecht bewältigen und umsetzen zu können, wird der Bund ganze neun neue Stellen schaffen müssen - mit Folgekosten in Millionenhöhe. Vielleicht greifen wir aber mit diesem Erklärungsansatz schlicht zu weit, und Hans Wyss musste am Jubiläumsanlass Überstunden leisten. Etwa um die Zusammenfassung der Zusammenfassung zur Vernehmlassung zu schreiben. Oder er war mit dem Ausarbeiten neuer Leitlinien zum besseren Verständnis seines Monsterwerkes beschäftigt. Vielleicht diskutierte er aber auch gerade mit seiner Geschäftsleitung das Konzept für ein neues Gesetz, das die Regulierung des heutigen vereinfachen soll...

Tatsache ist, wir wissen es nicht. Eines aber steht fest: Angesichts des Überaktivismus der Verwaltung den Beleidigten zu markieren, zeugt zumindest von fehlendem Humor und lässt offenbar auch eine geringe Lernbereitschaft vermuten. Und hier liegt der Hund begraben. Leider nimmt die Kreativität in Bezug auf unnötige Regulierungen und Verbote kaum ein Ende. Und deshalb ist es notwendig, auch nächstes Jahr mit dem «Rostigen Paragraphen» auf diese Bürokratiemonster aufmerksam zu machen.



Wollen wieder freie Fahrt auf den Schweizer Strassen: Für den Zürcher CVP-Kantonsrat Josef Wiederkehr und die Zürcher FDP-Nationalrätin Doris Fiala ist die Initiative «Für eine faire Verkehrsinfrastruktur» die einzige gangbare Lösung, um die ständige Überlastung des Strassennetzes effizient und ohne Benzinpreiserhöhungen in den Griff zu bekommen.

### IMPRESSUM

**Herausgeber/Verlag:** Schweizerischer Gewerbeverband sgv  
Schwarztörstrasse 26, Postfach, 3001 Bern - Tel. 031 380 14 14  
Fax 031 380 14 15 - [verlag@sgv-usam.ch](mailto:verlag@sgv-usam.ch) - [www.gewerbezeitung.ch](http://www.gewerbezeitung.ch)  
**Herausgeber:** Hans-Ulrich Bigler, Direktor - **Verlagsleiter:** Urs Wylter

**Leitung Kommunikation:** Bernhard Salzmann  
**Redaktion:** Gerhard Enggist, Chefredaktor,  
Corinne Remund, Stv. Chefredaktorin,  
[redaktion@sgv-usam.ch](mailto:redaktion@sgv-usam.ch), Tel. 031 380 14 14

**Anzeigen:** Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel,  
Tel. 032 344 82 95, [anzeigen@gassmann.ch](mailto:anzeigen@gassmann.ch), **Leitung:** Roger Hauser  
**Herstellung:** St. Galler Tagblatt AG - **Auflage:** 106 291 Exemplare (WEMF-Beglaubigung 2015). Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen.